Bildhauer in den frommen Bruderschaften verzeichnet, aber auch Fremde, Niederländer und Italiener werden im Lande beschäftigt. Aus dem Jahre 1676 liegt auch eine »Ordnung« der Congregation vor, zu welcher die einheimischen Meister zusammengetreten waren; engherzige Prohibitivmaßregeln gegen Gewerbsstörung durch Fremde sind auch hier wie in allen solchen Fällen der Hauptinhalt, ohne eben hindern zu können, dass gerade die bedeutenderen Aufträge Nichtangehörigen der Genossenschaft zu Theil geworden sind. Einheimische Künstler, deren Wallner eine Anzahl aus jener Epoche mit verschiedenen Angaben über ihre Beschäftigung anführt, hatten in der Regel nur Decorationen für Processionsumzüge, Anstreichereien, Vergoldungen, Wappen, Ausbesserungen älterer Werke u. dgl. zu besorgen. Wie immer brachte eine große Architekturthätigkeit auch in Laibach ein höheres Streben in den Gesammtkreis der bildenden Künste. Hier war es der Neubau so vieler prächtiger Barockkirchen, des Domes, St. Jacob, St. Peter, der Augustinerkirche etc., was befruchtend einwirkte, jener besonders durch ihren Reichthum an Marmorarbeiten beachtenswerthen Gotteshäuser, mit deren Entstehung so bedeutende fremde Künstlernamen wie P. Andrea dal Pozzo, Giulio Quaglio, Gabrielli u. A. in Verbindung stehen. Unter den Bildhauern und Steinmetzen ist der am Dombau thätige Michael Samuel besonders wichtig, dann die Venezianer Francesco und Luigi Bombasi. Der Achitekt Pietro Janni leitete den großen Bau nach einem aus Rom gesendeten Entwurf des berühmten Jesuiten. Auch der Mailänder Francesco Ferrata hat mit dieser Unternehmung zu thun, sein Schwiegersohn Francesco Robba ist der bedeutendste plastische Künstler Laibachs, dessen Umbauten am Rathhaus, dessen Giganten am Seminargebäude, sowie den schönen Rathhausbrunnen wir noch zu würdigen Gelegenheit haben. Alle früheren Litteraturquellen über Laibach erwähnen einen fast unbekannten Bildhauer Filippo di Giorgio als Meister des imposanten Hochalters bei den Franziskanern (ehedem Augustinern), dessen Existenz Verfasser dieses übrigens bereits in einer älteren Arbeit bedenklich erschien. Wallner weist jenen Mann nur als einen Mäcen aus patrizischer Familie aus den Urkunden nach. Neben Lukas Mislej ist ferner als Bildhauer Heinrich Michael Löhr bemerkenswerth. Die kleine Schrift ist überdies reich an kunst- und culturgeschichtlichem Detail und deshalb eine sehr dankenswerthe Gabe, in der Ausarbeitung von vielem Fleiße zeugend. Bedauerlicherweise scheinen die Urkunden Pozzo's und des geistreichen Freskanten des Domes, Quaglio, gar nicht zu gedenken. Wir wünschten sehr, dass der eifrige Verfasser es bei dieser ersten kunsthistorischen Ausbeutung im Lande nicht bewenden lassen möchte. Ilg.

*

Les femmes de Brantôme. Par Henri Bouchot. Paris, 1890. 290 S. 4°. Mit vielen Abbild. in Tafeln, sowie im Text. M. 20.

Dieses Buch hat zwar seinen bedeutendsten Werth als Sittenschilderung einer Zeit und eines Hofes, welche sich beide durch mehr als erlaubte Freiheit auszeichneten. Brantôme hat die Zeit miterlebt, er gehörte als Edelmann zum Hofe der Königin Katharina Medicis und ihrer Söhne; er war nicht besser als die Zeitgenossen, und so ist er ein treuer Berichterstatter geworden, wenn er auch im Einzelnen, da er erst später aus eigenen und Anderer Erinnerungen das Erlebte und Gesehene niederschrieb, viele Fehler und Irrthümer begeht. Aber das Buch hat auch für unseren Standpunkt seinen Werth. Erstens ist es ein Prachtbuch der französischen Typographie und Illustrationskunst, und zweitens ist es von Interesse wegen der Echtheit der Costüme und der Porträts, sowie in ornamentaler Beziehung. Die Geschichte der Moden am französischen Hofe von der Zeit Franz I. bis zum Beginn der Regierung Heinrich's IV. lässt sich an den Porträts und anderen Illustrationen ganz gut verfolgen. Die Porträts, unter denen sich diejenigen der Diana von Poitiers, Katharina von Medicis, Maria Stuart, Margaretha von Valois und vieler anderer Damen von hoher Stellung und berühmtem Namen befinden, sind gleichzeitigen, gewiss getreuen und ähnlichen Zeichnungen zum Theil berühmter Meister facsimilirt nachgebildet, wobei der Leser nicht ohne einige Verwunderung bemerken wird, dass die Originale, denen Brantôme so überschwengliches Lob der Schönheit ertheilt, keineswegs sich durch diese Eigenschaft ausgezeichnet zu haben scheinen. J. v. F.

*

Bilder aus dem königl. Kunst- und Alterthümer-Cabinet und der königl. Staatssammlung vaterländischer Kunst- und Alterthums-Denkmale in Stuttgart. Herausgeg. im Auftrage des Ministeriums. Stuttgart, Kohlhammer, 1889. Fol. 27 S. Text u. 20 Taf. Abbild. in Lichtdr. M. 6.

Das Werk ist eine Huldigung an König Karl von Württenberg, herausgegeben zur Feier des 25jährigen Regierungsjubiläums. Der Text enthält die Geschichte des »Königl. Kunst- und Alterthümercabinets« und der »Königl. Staatssammlung vaterländischer Kunst-